Musik – Votum – Begrüßung:

Ich begrüße Sie, liebe Gemeinde ganz herzlich zum Gottesdienst am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr. Bevor es in die weihnachtliche Festzeit geht, liegen nun noch einige ruhigere und auch ernstere Wochen vor uns. In diesem Sinne und am heutigen Volkstrauertag klingt im Wochenspruch das Thema Schuld und der Umgang damit an:

In Paulus` 2. Brief an die Korinther heißt es:
„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi“.

Als Christen sind wir also zur Verantwortung gerufen, vor Gott geht es um all unser Tun und Lassen.
Doch Gott sei Dank brauchen wir keine Angst vor dem Richterstuhl haben, sondern dürfen auf Gottes Gnade vertrauen… singen wir von ihr, singen wir…

Lied: 440,1-4: „All Morgen…“

Vorbereitungsgebet:

Wir sind hier zusammengekommen,
um Gottes Wort zu hören,
Wir sind hier, um zu hören, was Gott zu uns spricht
und um ihm zu sagen, was uns bewegt.

So wollen wir Gott danken für all das Gute,
das wir erlebt haben:
wo wir Liebe und Zuwendung spüren konnten,
wo wir uns über etwas freuen konnten,
wo etwas gelungen ist. *(kurze Stille)*

Und vor ihm legen wir ab, was noch auf uns lastet:
Ärger oder Sorgen, all das, was uns nicht gelang,
was wir Gott und unserem Nächsten schuldig
geblieben sind, weil wir fern von Gott sind und leben.
(kurze Stille)

So bitten wir Gott um sein Erbarmen und sprechen:

(L+G) Der allmächtige Gott erbarme sich unser.
Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum
ewigen Leben. Amen.

(L) Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt und
uns um Jesu Christi willen vergeben. Er spricht zu uns:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Psalm: Ps 126(EG 788) – **Kyrie 178,2/Gloria 179,1**

Tagesgebet:
Gerechter und barmherziger Gott,
du weißt um all unser Tun und Lassen,

um Gelingen und um Scheitern.
Leite uns, dass wir in Verantwortung vor dir und unserem Nächsten handeln.
Und zeige uns neue Wege,
wo wir immer wieder auch das Ziel verfehlen.
Hilf uns, dass wir in allem auf deine Liebe
und dein Erbarmen vertrauen.
Durch Jesus Christus, unsern Herrn und Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt,
jetzt und alle Zeit. Amen.

Evangelium: Matthäus 25,31-46

Glaubensbekenntnis

Lied 152,1-3: „Wir warten dein, o Gottes Sohn“

Predigt über Lk 16,1-9:

Jedes Jahr Anfang Oktober ist es soweit: Der Bund der Steuerzahler öffnet sein Schwarzbuch und skandalöse Beispiele für Steuerverschwendung kommen an die Öffentlichkeit: im hessischen Neu-Anspach wurden für 100.000 Euro 5 Bäume gepflanzt.
Auch die Justiz bringt immer wieder spektakuläre Fälle ans Licht: In Würzburg verurteilte das Landgericht vor Kurzem einen 51-jährigen

Gerichtsvollzieher, der mehrere Hunderttausend Euro veruntreut hat: Geld, das er von Schuldnern eingetrieben und in die eigene Tasche gesteckt.
Diese Tasche allerdings war leer, er war selbst vorher in eine finanzielle Schieflage geraten.

So macht mich es mich einerseits wütend, wenn ich an Betrüger, Steuerhinterzieher und Steuerverschwendung denke.
Andererseits wäre vielleicht manchmal mehr Solidarität mit all denjenigen wichtig, die unter immensen Schulden leiden und kaum einen Ausweg sehen.

Im heutigen Predigttext geht es vordergründig auch um viel Geld. Und in der Geschichte, die Jesus erzählt, kann man Verschiedenes entdecken: einen handfesten Skandal und einen Akt der Solidarität; man kann sich ärgern über Fehler, die gemacht wurden oder gar über Betrug. Man kann sich aber auch freuen über Barmherzigkeit, die zum Leben hilft.
Ich lese aus dem Lukasevangelium im 16. Kapitel:
1Er sprach aber auch zu den Jüngern:

*Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter;
der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm
seinen Besitz.
2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich
da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung;
denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.
3 Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich
tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich
nicht, auch schäme ich mich zu betteln.
4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre
Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt
werde. 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn,
einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten:
Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?
6 Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm:
Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib
flugs fünfzig. 7 Danach sprach er zu dem zweiten: Du
aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert
Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen
Schuldschein und schreib achtzig.
8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil
er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt
sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des
Lichts.*

„Du hast klug gehandelt“ sagt der Herr und mit diesem Herrn wird Jesus gemeint sein… Wirklich? Wie kann Jesus so denken? Der reiche Mann in der Geschichte war da sicher anderer Meinung.
Seinen Verwalter hatte er kurzerhand vor die Tür gesetzt, weil er ihn betrogen haben soll.
Wir wissen zwar nicht, was genau passiert ist, aber den Gerüchten folgten ja nun Taten:
Ohne das Wissen seines Chefs erlässt der schon entlassene Verwalter einigen Leuten ihre Schulden. *Sie* erleichtert er um diese Schulden – und seinen ehemaligen Chef erleichtert er um genau diese Summen. Ein klarer Fall von Amtsmissbrauch und das noch dazu, nachdem er dieses Amtes bereits enthoben war. Außerdem scheint es dem Verwalter ja nur um sich selbst zu gehen. Er wollte sich bei den Schuldnern lieb Kind machen, er wollte, dass es ihm selbst gut geht. Und dafür soll er noch gelobt werden? Das riecht tatsächlich mehr nach einem Skandal und es scheint schwer, Jesus hier zu verstehen.

Doch ich glaube, es lohnt sich, unsere Geschichte noch etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Ist es wirklich nur skandalös, wie sich der Verwalter verhält? Wenn es nur um Geld ginge, dann wäre das sicherlich so.
Doch um Geld geht es nur auf den ersten Blick.
Geld brauchen wir natürlich alle, um versorgt zu sein.
Aber letztendlich sind wir auf viel mehr angewiesen: nämlich auf Liebe, auf Barmherzigkeit.
Für unser Leben ist es wichtig, dass wir trotz aller Schuld immer wieder eine Chance bekommen, dass wir neu anfangen können.
In den Geschichten, die Jesus erzählt, hören wir öfter von Menschen, die Schulden haben: gerade ihnen gibt Gott eine neue Perspektive gibt.
Dabei meint Jesus aber weniger Geld und Schulden, sondern er spricht von Schuld: von Schuld gegenüber Gott und anderen Menschen. Und er spricht von Vergebung, von einer neuen Chance.
Wenn wir die Geschichte vom Verwalter in der Bibel aufschlagen und nur eine Seite vorblättern, dann lesen wir die wohl bekannteste Geschichte von Schuld und Vergebung: es ist die Geschichte vom verlorenen Sohn. Dieser Sohn hatte sein Erbe verlangt, obwohl der Vater noch gelebt und eigentlich sein älterer Bruder am Zug gewesen wäre.
Doch es kam noch viel schlimmer:

Er hat dieses Erbe, das ihm eigentlich gar nicht zusteht, auch noch in den Sand gesetzt: er hat es „verprasst“, er hat es verschwendet, so wie wohl anfangs auch unser Verwalter. So stand der jüngere, der verlorene Sohn wahrlich verloren da: nämlich mit immensen Schulden. Und mit seiner Schuld: denn er hatte verschwendet, was ihm eigentlich gar nicht gehört hatte.
Doch, wir alle kennen das Happy End: sein Vater, Gott hat ihm vergeben. Er hat ihn wieder bei sich aufgenommen und hat ihm eine neue Chance gegeben. Soweit also diese wohlvertraute Geschichte mit ihrem Happy End.
Was hat hier Priorität: Skandal oder Solidarität, Betrug oder Barmherzigkeit?

Blättern wir jetzt wieder eine Seite vor zu unserem Verwalter: Auch er hat hier seine Chance.
Der reiche Mann hat sie ihm zwar nicht gegeben, er hat ihn postwendend vor die Tür gesetzt.
„Was kann ich jetzt noch tun?“, so lautet die Frage, die er sich stellt. Und er ergreift die Chance, die er trotz allem jetzt noch sieht: er wendet sich Menschen zu, die unter ihrer Schuld leiden. Menschen, denen Gott vergibt. Der Verwalter kann ihnen nicht ihre

ganze Schuld nehmen, aber er kann sich solidarisch zeigen. Und zwar als jemand, der selbst schuldig geworden ist. Damit zeigt er diesen Menschen die Richtung, die Gott mit allen geht, weil er vergibt.
So wird ihre Last leichter, sie werden wieder handlungsfähig; und sie können ihrerseits die Chance ergreifen, ihr Leben zu ändern.

„Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter…“
Sicherlich hat er ihn nicht für das gelobt, was er wohl zuerst getan hatte: nämlich das Geld eines Anderen zu verschwenden.
Gelobt hat er ihn dafür, dass er trotz allem nach Möglichkeiten gesucht hat, um neu zu handeln.
Statt sich aus der Verantwortung zu stehlen oder selbstgerecht zu denken, hat er lieber solidarisch gehandelt. Solidarisch mit denjenigen, die selbst in Schuld geraten sind. Solidarisch mit all denen, die Barmherzigkeit brauchen. Das war seine Chance, und er hat sie genutzt.
So ist unsere Skandal-Geschichte doch ein Stück Evangelium, eine gute Nachricht: Denn es ist eine Geschichte mit Happy End: dem Betrug folgt Barmherzigkeit, dem Skandal die Solidarität.
Für sich selbst und für andere ist es immer wieder möglich, neu zu handeln.

Das geht aber nur, wenn Menschen trotz ihrer Schuld eine neue Chance bekommen. So wie der verlorene Sohn. Und wenn sie diese Chance auch nutzen, so wie unser Verwalter. Wie gehen wir mit unserer Schuld um?

Dabei denke ich nach wie vor an Margot Käßmann, die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Als Theologin und als Mensch war ihr sowohl das Thema „Schulden“ als auch das Thema „Schuld“ wohl vertraut. Der Titel ihrer Doktorarbeit heißt: „Armut und Reichtum als Anfrage an die Einheit der Kirche“. Sicher wäre es spannend, sich an anderer Stelle damit zu beschäftigen. Aber kommen wir an dieser Stelle wieder von den Schulden zur Schuld: 2010 hatte Margot Käßmann mit Alkohol im Blut eine rote Ampel überfahren. Alkohol am Steuer, das ist eine ernste Sache, auch wenn viele Menschen so etwas tun. Margot Käßmann war nach eigenen Aussagen „erschrocken“ über ihren „schlimmen Fehler“. Und sie hat die Verantwortung für diesen schlimmen Fehler übernommen und ist von ihrem Amt zurückgetreten. Das hat damals vielen imponiert… Doch genauso wichtig finde ich: Trotz ihrer Schuld wurde ihr eine neue Chance nicht versagt und diese hat sie auch genutzt.

So hat sie sich weiterhin für sozial benachteiligte Menschen engagiert und sich für den Frieden eingesetzt. In ihren Predigten macht sie immer wieder vielen Menschen Hoffnung. 2011 wurde sie von der EKD zur „Botschafterin für das Reformationsjubiläum“ 2017 berufen. Wer konnte besser wie sie von Luthers wichtiger Erfahrung sprechen: von Gottes Erbarmen und Liebe, die allen gilt? All denen, die, wie wir alle, immer wieder auch schuldig werden.

Und so wünsche ich mir für mich selbst und für andere, als Christin als Christ so konsequent glauben zu können: d.h. auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauen und immer wieder neu handeln zu können, voller Mut und Vertrauen auf Gott und voller Solidarität anderen Menschen gegenüber. Diese „Solidarität der Sünder“ hat Martin Luther auf vielfältige Weise hervorgehoben. Für uns alle als Christen gilt: dass wir von Gottes Liebe und Vergebung leben. Und dass Gott auch uns immer wieder eine neue Chance gibt. Er helfe uns, sie auch zu nutzen: für uns und für andere. Amen.
Und der Friede Gottes…

Lied 634,1-3: „Lass uns in deinem Namen, Herr“
Abkündigungen – Musik während Klingelbeutel

Fürbittgebet
Barmherziger Gott, am heutigen Volkstrauertag
bedenken wir unser Leben,
das frei ist von Diktatur und Terror,
frei von Krieg und unvorstellbarer Entbehrung.
Wir danken dir für ein Leben in Frieden und Sicherheit.
Und wir bitten dich für alle,
die Verantwortung tragen für den Frieden in der Welt
und für das Wohl von vielen Menschen.
Hilf, dass sie in Verantwortung vor dir
und ihren Nächsten handeln.

Und wenn Geld über den Verstand siegt,
wenn Egoismus die Liebe verdrängt,
wenn Rücksichtslosigkeit als Stärke
und Nachsicht als Schwäche gilt,
wenn Vergeltung leicht, aber Vergebung schwer fällt:
dann bitten wir dich, Gott, um dein Erbarmen.

Wenn wir auf unser Tun und Lassen schauen,
wenn Schuld uns drückt und Wege versperrt scheinen:
So lass uns neue Wege gehen,
hilf uns, dir zu vertrauen und deinem Erbarmen.

In der Stille… (…) **Vater Unser – Segen**

Lied 421: „Verleih uns Frieden gnädiglich“ – Musik